

Kamerade wemmer sii!

Kameradschaft wird bekanntlich in allen Vereinen sehr gross geschrieben. Für viele Vereinsmitglieder kommt noch vor der Musik die Kameradschaft an erster Stelle. Mit Kameradschaft wird vor allem das gemütliche Beisammensein nach der Probe oder nach einem Auftritt, ein urchiger Jass oder ein angeregtes Gespräch bei einem Kaffee verstanden. Dies ist gerade in der heutigen Zeit, wo viele Personen in einer immer anonymen Gesellschaft vereinsamen, von grösster Wichtigkeit. In Vereinen treffen verschiedene Berufsgruppen und soziale Schichten zusammen, die sich ohne diesen Verein nur selten an den gleichen Tisch setzen würden. Es ist deshalb entscheidend, dass für die Pflege der Kameradschaft auch genügend Zeit und Platz bleibt.

Für mich persönlich geht die Kameradschaft noch viel weiter. In allen Musikvereinen gibt es Mitglieder, die im Vorstand oder in der Musikkommission eine unermüdliche Arbeit leisten. Nur schon die Verwaltung der Instrumente und Noten, sowie der Unterhalt aller Uniformen hat eine enorme Dimension. Kameradschaft pflegen würde hier bedeuten, die verschiedenen Noten ordentlich und in der gewünschten Frist abzugeben. Aussenstehende Personen können sich kaum vorstellen, wie umfangreich die Aufgaben des Notenarchivars wirklich sind. Eine gelebte Kameradschaft könnte dazu beitragen, dass diese Arbeit nicht nur Nerven kostet, sondern auch viel Freude bereitet. Wie oft habe ich schon an Vorstandssitzungen erlebt, dass der Präsident von Mitgliedern weder über den Wohnortwechsel noch über den geplanten Auslandsaufenthalt orientiert worden ist. Eine kurze schriftliche Mitteilung an den Präsidenten wäre im elektronischen Zeitalter eine einfache Sache. Und wie steht es mit der Kameradschaft in den Proben? Wer so oft wie nur möglich an den Proben teilnimmt oder sich rechtzeitig abmeldet, wer zu Hause ab und zu sein Instrument und die Noten zur Hand nimmt, übt natürlich Kameradschaft gegenüber seinen Kolleginnen und Kollegen in grösster Masse aus. Auch die Pünktlichkeit darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Später eintreffende Musikantinnen und Musikanten stören nicht nur die Probekonzentration, sie stören ebenso mit ihrem kalten Instrument die erarbeitete Intonation. Kameradschaft kann also auch bedeuten, seine Mitspielerin und Mitspieler auf der linken oder rechten Seite nicht im Stich zu lassen und so Mitverantwortung für eine gelungene Probe (oder Auftritt) zu tragen. Und wie ist es mit den vielen (un)wichtigen kleinen Auftritten? Gelebte Kameradschaft bedeutet, sich in der Probe vorher mit den Kollegen abzusprechen, damit zumindest eine 1. Trompete oder ein Bass anwesend ist.

Kameradschaft in einem Verein zu pflegen, bedeutet also nicht nur gemütliches Beisammensein. Jede Dirigentin und jeder Dirigent freut sich daran, in den wöchentlichen Proben einen harten Kern von Musikantinnen und Musikanten begrüssen zu dürfen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und das kulturelle Dorfleben aktiv zu unterstützen. Vielleicht lässt sich ja dieser harte Kern mit ein bisschen gutem Willen - oder eben Kameradschaft - noch vergrössern?

Emil Wallimann